

Natur-Kur Baustein für Baustein zur Natur



Foto: Adobe Stock



Einwohnergemeinde
Cham



Gemeinde Hünenberg

Stadt
Zug

Inhalt

Natur-Kur	
Infos und Anmeldung	3 - 4
Massnahmen für einen naturnahen Garten	
Grundsätze	5
Steinhaufen	6
Asthaufen	7
Totholzstamm	8
Trockenmauern	9
Weiber	10
Kleintierhotel	11
Wildbienenhaus	12
Wildbienenparadies	13
Nisthilfen für Vögel	14
Fledermauskästen	15
Wildblumenwiese	16
Wildstaudenbeete	17
Hochstaudenflure	18
Heimische Hecken	19
Heimische Bäume / Obstbäume	20
Weidehäuschen	21
Dachbegrünungen	22
Fassadenbegrünungen	23
Begrünte Zäune	24
Ruderalflächen	25
Natursteinpflaster	26

Natur-Kur Baustein für Baustein zur Natur

Natur-Kur ist eine Aktion der Einwohnergemeinden Cham, Hünenberg und der Stadt Zug. Ziel ist, dass Privatgärten in den Gemeinden naturnaher gestaltet werden. Durch den Massnahmenkatalog und einer Beratung können die Gärten mit geringem Aufwand ökologisch aufgewertet werden.

Die Schaffung verschiedener naturnaher Lebensräume im Garten ist der erste Schritt zu mehr Natur im Siedlungsraum. Gärten entstehen nicht von heute auf morgen, sie entwickeln sich mit der Zeit. In diesem Prozess können die Menschen lenkend eingreifen und die Artenvielfalt aktiv erhalten und fördern. Dabei dürfen auch die persönlichen Ziele und Wünsche, wie und in welchem Umfang der Garten genutzt und gestaltet werden soll, berücksichtigt werden.

Jeder Garten ist per se ein Kleinod für Mensch und Tier. Mit einer naturnäheren Gestaltung wird dieser Mikrokosmos zum Paradies für zahlreiche, teils gefährdete Arten. Dies trägt zur Förderung der Biodiversität im urbanen Raum bei. Privatgärten tragen ebenso einen Teil zur Klimaregulierung einer Stadt bei. Wo Grünflächen sind, wird es im Sommer weniger heiss.

Wildblühende Privatgärten sind wichtig für die Vernetzung der Lebensräume von verschiedenen Tierarten. Igel beispielsweise wandern und können schon ein Hindernis von 20 Zentimetern nicht überwinden. Eine bodennahe Lücke im Zaun schafft da Abhilfe. Genauso nützlich ist ein Laubhaufen. Allenfalls liegt schon einer im Garten. Prima! Denn es sind vielfach kleine Massnahmen, die schnell viel bewirken.

Darauf zielt die Aktion Natur-Kur ab. Ein Garten muss nicht komplett und aufwendig neu gestaltet werden. Schon ein Ast- oder Steinhaufen, ein Sandbeet oder eine kleine Fläche mit Wildblumen fördert die Artenvielfalt.

Natur-Kur Anmeldung

Interessierte Gartenbesitzerinnen und -besitzer aus Cham, Hünenberg und der Stadt Zug können sich bei ihrer Einwohnergemeinde für eine kostenlose Beratung anmelden. Eine Fachperson wird dann die Bedürfnisse und Wünsche mit ihnen besprechen. Beim Termin vor Ort hilft die Fachperson bei der Auswahl der Massnahmen, geeigneter Pflanzen sowie Materialien und informiert über die nötige Pflege. Das Angebot ist auf 10 Beratungen pro Jahr und pro Gemeinde beschränkt; sie finden von April bis Oktober statt. Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt.

Anmeldung für eine Beratung in Cham

Patricia Frison Schnurrenberger

041 723 87 79

patricia.frison@cham.ch

Die Beratung erfolgt in Zusammenarbeit mit Pro Natura.

Anmeldung für eine Beratung in Hünenberg

Stéphanie Suter

041 784 44 54

stephanie.suter@huenenberg.ch

Die Beratung erfolgt in Zusammenarbeit mit Pro Natura.

Anmeldung für eine Beratung in der Stadt Zug

Katja Lehmann

058 728 97 19

katja.lehmann@stadszug.ch

Nach der Beratung gilt es, die Massnahmen umzusetzen.

Sofern innert zweier Jahre zwei Massnahmen umgesetzt werden, kann das private Engagement mit einem Apéro-Korb oder einem Gutschein für Wildpflanzen im Wert von 100 Franken durch die Gemeinde verdankt werden. Bei grösseren Aufwertungsmassnahmen erhalten die Gartenbesitzerinnen und Gartenbesitzer zusätzlich eine Anerkennungs-tafel, welche auf ihren naturnahen Garten hinweist.

Massnahmenkatalog für einen naturnahen Garten

Grundsätze

Die Kosten und die Pflegeintensität von Naturgärten sind im Vergleich zu herkömmlichen Ziergärten geringer. Die ersten 2 bis 3 Jahre eines neu gestalteten Naturgartens erfordern zwar anfangs eine intensivere Pflege, bis sich die Pflanzen etabliert haben. Danach beschränkt sich aber die Pflege auf die Erhaltung der vorhandenen Elemente. Für eine erfolgreiche Förderung der Natur im eigenen Garten müssen einige wichtige Punkte beachtet werden.

- Schaffen Sie ein Lebensraummosaik durch eine möglichst grosse Struktur- und Standortvielfalt.
- Fördern Sie die natürliche Regenwasserversickerungsfähigkeit des Bodens, indem die versiegelten Flächen auf das funktionale Minimum beschränkt werden.
- Schaffen Sie Vernetzungsmöglichkeiten für Kleintiere und sorgen Sie für Durchlässigkeit, indem Sie Hindernisse beseitigen, um den Zugang zum Garten, zur Nahrung und zu Lebensräumen zu ermöglichen.
- Verwenden Sie möglichst viele einheimische und standortgerechte Pflanzenarten (Saatgut, Stauden und Gehölze).
- Verzichten Sie auf das Einbringen von invasiven Arten. Invasive Neophyten müssen mit dem Kehrriech entsorgt werden. Nur das fachgerechte Verbrennen verhindert die weitere Ausbreitung.
- Verzichten Sie auf Pestizide (Fungizide, Herbizide, Insektizide etc.). Es stehen vielerlei natürliche und biologische Schädlingsbekämpfungsmittel zur Verfügung. Passen Sie gegebenenfalls Ihren Pflegestandard an und jäten Sie nur, was nötig ist.
- Verzichten Sie auf künstliche Zusatzstoffe (synthetische Dünger) und den Einsatz von Torf.
- Verringern Sie mögliche Gefahren für Kleintiere und Vögel, indem Sie Fallen für Tiere erkennen und beheben. Sie können hierfür Ausstiegshilfen aus Wasserflächen, Schächten und Kellern anlegen und Vogelschutzmassnahmen auf grossen Glasflächen umsetzen.
- Verringern Sie die Lichtverschmutzung, indem Sie nur das beleuchten, was notwendig ist. Richten Sie ausserdem die Beleuchtung gegen den Boden. Verwenden Sie warmes Licht, und schränken Sie die Beleuchtungsdauer ein.
- Verzichten Sie bei der Pflege Ihres Gartens auf Motorsensen (Fadenmäher), Rasenmähroboter, Hochdruckreiniger und Laubbläser, um Verletzungen von Kleintieren zu vermeiden.

Massnahmen für einen naturnahen Garten

Steinhaufen

Naturwert

Steinhaufen bieten Unterschlupf, Überwinterungsmöglichkeiten, Sonnen- und Ruheplätze für Eidechsen, Blindschleichen, Mäuse, Erdkröten und Igel. Sie können auch Wärmequelle und Paarungsplatz von Schmetterlingen sein.

Was zu beachten ist

Exposition: südexponiert oder zumindest zum Grossteil besonnt.
Grösse: ab 1 m² Fläche, optimal sind grössere Flächen.
Die frostfreien Bereiche der Steinhaufen sind eine wertvolle Überwinterungsmöglichkeit für zahlreiche Tiere. Optimal ist ein sonniger Ort, der Krautsaum soll stehen gelassen werden, und zum Schutz vor Katzen können Wildrosen ergänzend gepflanzt werden.

Realisierung

Einfache Umsetzung. Boden aufhacken, von Vegetation befreien und im Idealfall 40 bis 80 cm ausgraben. Die Steine locker darüber aufschichten. Dadurch entstehen grössere und kleinere zugängliche Hohlräume.

Zeitaufwand und Kosten

Rund ½ Tag, je nach Grösse der Steine zwischen 50 bis 100 Franken pro m³.

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand. Ein Überwuchern und eine Beschattung durch benachbarte Vegetation sollte durch Pflege verhindert werden.



Foto: Gemeinde Cham

Massnahmen für einen naturnahen Garten

Asthaufen

Naturwert

Asthaufen bieten Tieren Schutz und Ruheplätze. Insbesondere Igel, Mäuse, Eidechsen, Blindschleichen, Kröten und Käfer fühlen sich dort wohl und überwintern dort. Als strukturierendes Element fördern Asthaufen mit wenig Aufwand die Biodiversität.

Was zu beachten ist

Exposition: sonnige bis halbschattige Lage. Grösse: min. 1 m³.
Asthaufen können aus sperrigem Astmaterial verschiedener Grössen und aus trockenem Schnittgut mit Streu, Laub, Schilf oder Heu (aber kein Rasenschnitt!) bestehen. Auch Wurzelteller eignen sich gut. Beim Untergrund sollte durch eine Lockerung und mit etwas Kies oder feinem Schnittgut für eine gute Isolation gesorgt werden. Wenn feines und grobes Schnittgut abwechselnd geschichtet wird, entstehen dichte und lockere Bereiche mit Hohlräumen. Ideal ist der Anschluss an eine Hecke oder einen Krautsaum.

Realisierung

Einfache Umsetzung. Schnittgut aus einheimischen Gehölzen, welches vor allem im Januar und Februar durch Gehölzschnitte anfällt.

Zeitaufwand

Rund 1 bis 3 Stunden.

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand. Ein Überwuchern sollte durch Pflege verhindert werden. Alle paar Jahre den Asthaufen wieder mit neuem Material aufschichten, da er mit der Zeit verrottet.



Foto: Patricia Frison

Massnahmen für einen naturnahen Garten

Totholzstamm

Naturwert

Insekten, Vögel, Reptilien, Pilze, Flechten oder Moose – sie alle leben im und vom Totholz.

Was zu beachten ist

Exposition: besonders gut geeignet ist ein südexponierter, besonnener Standort auf einer Wiese oder Kiesfläche. Eine Schattenlage ist ebenfalls möglich, vor allem für die Kultur von Pilzen. Grösse: ab 1 m³.

Realisierung

Einfache Umsetzung. Totholz kann auch ein Gestaltungselement (Sitzhocker, Skulpturen oder zur Begrenzung) im Garten sein. Eine rasche Besiedlung, vor allem durch Insekten kann durch das Anbohren des Totholzes gefördert werden.

Material: alte, abgestorbene, grosse Baumstämme, bevorzugt mit Baumhöhlen und Rinde.

Zeitaufwand und Kosten

½ bis 1 Stunde. Kosten: Bei externer Umsetzung rund 20 bis 80 Franken pro m³.

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand. Gelegentlich können neue Löcher als Nisthilfen für Insekten gebohrt werden. Aber grundsätzlich gilt bei Totholz: Einfach altern lassen, es ist ein natürlicher Prozess.



Foto: Adobe Stock

Massnahmen für einen naturnahen Garten

Trockenmauern

Naturwert

Die Ritzen der Trockenmauern bieten nicht nur Unterschlupf und Nistplätze für Eidechsen, Wildbienen und weitere Kleinlebewesen, sie sind auch Lebensraum für verschiedenste Pflanzen. Besonnt, entsteht an und um eine Trockenmauer ein warmes und trockenes Mikroklima, das vielen heimischen Wildstauden und Küchenkräutern einen perfekten Standort bietet. Wird der obere Rand der Trockenmauer zusätzlich mit sandigem und magerem Boden aufgefüllt, entsteht ein Trockenbeet, welches vielen trockenheits- und wärmeliebenden Pflanzen und Tieren, nützt.

Was zu beachten ist

Exposition: südexponiert und nicht beschattet. Ab einer gewissen Höhe muss eine Baubewilligung abgeklärt werden.

Realisierung

Eher aufwendige Umsetzung. Das Anlegen einer Trockenmauer benötigt handwerkliches Geschick sowie Erfahrung und sollte fachkundig geplant werden. Für Trockenmauern können auch «recycelte» Steine (beispielsweise wenn Natursteine bei Abbrüchen anfallen) verwendet werden. Beim Aufschichten der Steine ist auf einen soliden Unterbau zu achten. Die Mauer muss in der Verbundbauweise gebaut werden und wegen der statischen Stabilität einen Anzug von 2 bis 10 Prozent haben. Wichtig ist, dass beim Bau der Mauer kleine Ritzen und Spalten entstehen, die nicht verfugt werden.

Zeitaufwand und Kosten

Bau ca. 2 bis 4 m² pro Tag. Je nach Ausführung ca. 450 bis 900 Franken pro/m².

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand. Ab und zu auf Schäden kontrollieren und von unerwünschtem Bewuchs befreien.



Massnahmen für einen naturnahen Garten

Weiherr

Naturwert

Weiherr und Tümpel sind Lebensräume für verschiedenste Insekten, Amphibien und Pflanzen. Es sollte aber darauf verzichtet werden, exotische Fische darin anzusiedeln, da diese sich unter anderem von Kaulquappen und Insektenlarven ernähren.

Was zu beachten ist

Exposition: sonnige Lage, ohne Laubfall.

Grösse: ab ca. 1 m² (Tiefe von 30 bis 50 cm).

Ab einer gewissen Grösse des Weihers muss eine Baubewilligung abgeklärt werden.

Das Sammeln von Froschlaich in der Natur und Aussetzen im eigenen Gartenteich ist verboten. Wenn den Tieren ein guter Lebensraum geboten wird, dann siedeln sich Frösche und Kröten im Teich auf natürliche Weise an. Der Teich sollte auch für kleine Wildtiere gut zugänglich sein.

Realisierung

Eher aufwendige Umsetzung. Ein Weiherr sollte gut und von Fachleuten geplant werden. Die Umsetzung kann aber mit entsprechender Anleitung durchaus selbst angegangen werden. Zu beachten sind: flache Ufer, ein kiesiger Untergrund und eine gute Abdichtung.

Zeitaufwand und Kosten

Ca. 1 bis 2 Tage, ab ca. 500 Franken.

Unterhalt

Mässiger Pflegeaufwand. Um die Wasserfläche zu erhalten, sollte der Weiherr regelmässig von übermässigem Schlamm und Laub befreit werden. Ansonsten wird er verlanden und sich in ein moorartiges Nasshabitat verwandeln, welches ebenfalls ökologisch wertvoll ist.



Foto: Adobe Stock

Massnahmen für einen naturnahen Garten

Kleintierhotel

Naturwert

Kleintierhotels schaffen wegen ihrer Kompaktheit eine hohe Biodiversität und Strukturvielfalt auf engstem Raum. Sie bieten Lebensraum für Insekten, Kleinsäuger, Amphibien oder Reptilien.

Was zu beachten ist

Exposition: besonnt, nach Süd-Südwest ausgerichtet.

Grösse: In Drahtkörben von 50x50 cm kann das kleinste Kleintierhotel aus Holzbeigen, Hohlziegeln, Ästen, Schilf und weiterem Material ca. 1 m hoch aufgeschichtet werden (bei 2 m Höhe ist eine Verstärkung notwendig).

Kleintierhotels können von beliebiger Länge sein und so 10 m² oder mehr bedecken. Ab einer Fläche über 5 m² und einer Höhe über 2 m ist eine Baubewilligung abzuklären.

Der Untergrund sollte weich genug sein, damit ein 80 cm tiefer frostsicherer Unterbau aus Steinen erstellt werden kann.

Realisierung

Eher aufwendige Umsetzung. Der Eigenbau kleinerer Module ist durchaus denkbar. Grosse Steine und meterlange Holzriegel werden im Idealfall geliefert. Es ist wichtig, von oben her Kleintierhotels wasserdicht abzudecken. Die Dachpappe oder das Blech kann mit Teilen des Aushubes abgedeckt und so extensiv begrünt werden.

Zeitaufwand und Kosten

Rund ½ bis 1 Tag, je nach Grösse.

Je nach Ausformung und Grösse zwischen 300 bis 1000 Franken.

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand. Dichtheit der Abdeckung regelmässig prüfen.

Vernässte Kleintierhotels verlieren durch Zerfall und Verfaulung die Attraktivität für viele Tiere. Nisthilfen können durch neues Anbohren der Holzflächen erweitert werden.

Lebensdauer: 10 bis 20 Jahre.



Foto: Adobe Stock

Massnahmen für einen naturnahen Garten

Wildbienenhaus

Naturwert

Ein Wildbienenhaus bietet gezielt verschiedensten Wildbienen und Solitärwespen geeignete Nistplätze.

Was zu beachten ist

Exposition: Ost- bis Südwestausrichtung, sodass es sich bei Sonnenschein rasch aufwärmt. Das Nistmaterial sollte immer trocken bleiben und ist daher vor Regen zu schützen. Der Garten sollte ein ausreichendes Nahrungsangebot (z.B. Wildstauden und Wildsträucher) aufweisen.

Bohrlöcher: Durchmesser 2 bis 7 mm (saubere Bohrung).

Ein feiner Maschendrahtzaun bietet zusätzlichen Schutz vor Vögeln.

Realisierung

Mittlerer Aufwand. Mit handwerklichem Geschick und einer guten Anleitung ist ein Wildbienenhaus einfach zu bauen. Material: Hartholz, gut abgelagert mit Bohrlochern senkrecht zu den Jahresringen, Stängel aus Schilf oder Stroh mit sauberen Eingangslöchern, allenfalls mit Lehmwand und Totholz. Fertige Häuser können auch bei Naturschutzorganisationen bezogen werden.

Zeitaufwand und Kosten

½ bis 1 Tag zum Selbstbauen. Materialkosten zirka 50 bis 300 Franken, fertige Häuschen rund 80 bis 700 Franken, je nach Grösse.

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand. Nistmaterial, das verwittert oder vermodert ist und nicht mehr belegt wird, austauschen. Dreck und Pollen zum Schutz vor Milben entfernen.



Foto: Adobe Stock

Massnahmen für einen naturnahen Garten

Wildbienenparadies

Naturwert

Ein Wildbienenparadies bietet rar gewordene Nistgelegenheiten und Nahrungspflanzen. Und wo sich Wildbienen wohl fühlen, finden sich bald auch Vögel oder Reptilien ein.

Was zu beachten ist

Exposition: Ost- bis südexponierte Flächen, die stark besonnt werden.
Grösse: ab mindestens 5 m², beliebig vergrösserbar.
Das Herzstück eines Wildbienenparadieses ist ein Sandbeet, welches einer Vielzahl bodennistender Wildbienen als Nistplatz dient und spärlich mit trockenheitsliebenden Pflanzen bestückt wird. Kleinstrukturen wie Totholzhaufen, markhaltige Pflanzenstängel und ein Wildbienenhäuschen mit angebohrtem Hartholz, Bambusstängeln sowie Strangfalzziegeln beherbergen bald viele hohlraumnistende Wildbienen. Zentral sind verschiedene spezielle Wildstauden, die den Bienen als Nahrungsgrundlage dienen. Ein Netz oder ein Gitter über den Sand schützt vor Katzenkot.

Realisierung

Eher aufwendige Umsetzung. Das Anlegen eines Wildbienenparadieses ist ein Projekt, das über Tage und Wochen beschäftigt.
Fachkundige Hilfe gibt es von Naturschutzorganisationen und Wildstaudengärtnereien.

Zeitaufwand und Kosten

2 bis 5 Tage, 200 bis 300 Franken pro m².

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand. Im Frühjahr sollten unerwünschte Kräuter gejätet sowie abgestorbene Pflanzenstängel und Laub vom Sandbeet entfernt werden. Keine «bewohnten» Pflanzenstängel entfernen, diese sind erkennbar am Loch im Mark.



Massnahmen für einen naturnahen Garten

Nisthilfen für Vögel

Naturwert

Vögel sind wichtig für das biologische Gleichgewicht und können durch passende Nisthilfen gefördert werden. Nisthilfen sollten mit einer vogelfreundlichen Grünraumgestaltung aus einheimischen, beerenreichen Sträuchern, Kleinstrukturen und Blumenwiesen kombiniert werden.

Was zu beachten ist

Exposition: Nisthilfen mit den Einfluglöchern von der Wetterseite weg gerichtet (Ost bis Südost) und im Schatten/Halbschatten anbringen.

- Für Höhlenbrüter (wie Meisen, Gartenrotschwanz) eignen sich Häuschen mit variablem Einflugloch – je nach Zielart.
- Für Halbhöhlenbrüter (wie Rotkehlchen, Bachstelze oder Grauschnäpper) sind Halbhöhlenhäuschen oder geschützte Giebel und vorstehende Balken ideal.
- Für Segler und Schwalben sind spezielle Bruthöhlen für Hausfassaden erhältlich. Nisthilfen für Mauersegler dürfen nicht gereinigt werden.

Realisierung

Einfache Umsetzung. Nistkästen können aus Holz selbst gebaut oder bereits fertig gekauft werden. An Hausfassaden ist es sinnvoll, ein Kotbrett zu befestigen. Die Aufhängung im Garten auf einer Höhe von 3 bis 5 m wäre ideal.

Zeitaufwand und Kosten

1 bis 4 Stunden für den Bau. Anbringung: ca. 30 Minuten.

Bausätze: 35 bis 50 Franken, fertige Nisthilfen: 20 bis 100 Franken.

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand. Einmal jährlich reinigen, vorzugsweise im September. Ausfegen genügt, bei starkem Parasitenbefall mit heissem Seifenwasser ausputzen, tote Vögel und unausgebrütete Eier entfernen. Lebensdauer: je nach Nisthilfe und Aufhängungsort ca. 10 bis 30 Jahre.



Massnahmen für einen naturnahen Garten

Fledermauskästen

Naturwert

Nach der nächtlichen Jagd kehren die Fledermäuse in ihre Quartiere zurück. Auf diese Unterkünfte in Spalten, Dachstöcken und Höhlen sind sie angewiesen, denn diese dienen als Ruheplatz am Tag, zur Paarung und zur Aufzucht der Jungen. Für den Winterschlaf werden feucht-kühle Quartiere aufgesucht. Häuser mit zugänglichem Estrich, Zwischendach oder Rollladenkästen sowie mit offenen Fassadenspalten/-verschalungen bieten geeignete Schlupfwinkel; bei Neubauten oder sanierten Gebäuden fehlen solche Möglichkeiten. Fledermauskästen bieten einen sinnvollen Ersatz.

Was zu beachten ist

Exposition: Gegen Osten oder Südosten und möglichst fern von nächtlicher Beleuchtung. Anbringung in min. 4 m Höhe, am Baumstamm oder an der Hauswand – nicht freihängend. Ideal sind mehrere Kästen pro Garten, da die Tiere gerne ihren Unterschlupf wechseln. Beim Anbringen an eine Fassade empfiehlt es sich, ein Kotbrett anzubringen (min. 1 m unterhalb des Kastens). Bis zur Besiedelung eines Kastens durch Fledermäuse kann es viele Jahre dauern.

- Flachkästen für spaltenbewohnende Arten wie Rauhaufledermaus und Zwergfledermaus mit schmaler Einflugöffnung an der Unterseite.
- Raumkästen eignen sich in Obstgärten oder Waldrandlagen für Höhlenbewohner wie Abendsegler und Wasserfledermaus.

Realisierung

Einfache Umsetzung. Beide Kastentypen können fertig gekauft oder aus Holz selbst angefertigt werden. Mehr Infos und Unterstützung: www.fledermausschutz.ch

Zeitaufwand und Kosten

Selbstbauen ca. 3 bis 4 Stunden, fertige Bausätze: ca. 1 Stunde, Aufhängung ca. 30 Minuten. Bausätze ab 15 Franken, fertige Fledermauskästen von 30 bis 170 Franken.

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand. Flachkästen: Kontrolle mit Taschenlampe (unbedingt mit Rotfilter), jährliche Reinigung des Kotbrettes. Raumkästen: Kontrolle 1 bis 2 Mal pro Jahr (Mai/Juni und September).



Foto: Adobe Stock



Massnahmen für einen naturnahen Garten

Wildblumenwiese

Naturwert

Eine Wildblumenwiese ist Lebensraum und Nahrungsspender für verschiedenste Insekten wie Bienen, Heuschrecken, Käfer und Schmetterlinge. Zudem bietet sie einer grossen Anzahl heimischer Blütenpflanzen ein selten gewordenes Habitat.

Was zu beachten ist

Wildblumenwiesen können mittels einer Samenmischung angesät werden. Die Samenmischung sollte für den Standort (je nach Bodenbeschaffenheit, Beschattung, Feuchtigkeit und Exposition) geeignet sein und insbesondere aus regionaler Herkunft stammen. Etwa 2 bis 3 Wochen vor der Ansaat muss die dichte Rasennarbe entfernt werden, da die oft konkurrenzschwächeren Wildblumen sonst nicht keimen können. Die Samen werden bei der Ansaat nicht zu dicht auf den gelockerten Boden gesät und angewalzt, nicht eingehackt. Nährstoffreiche Böden können vor der Ansaat ausgemagert werden, indem Kies und Sand beigemischt wird.

Realisierung

Mittlerer Aufwand. Das Anlegen einer Wildblumenwiese sollte sorgfältig geplant werden. Zu Rate gezogen werden sollte daher die Fachliteratur oder eine fachkundige Gärtnerei. Insbesondere bei der Auswahl der Samenmischung.

Zeitaufwand und Kosten

Ca. ½ Tag – je nach Grösse der Fläche, 10 bis 20 Franken pro m².

Unterhalt

Mässiger Arbeitsaufwand. Je nach Artenzusammensetzung und Standort sollte eine Wildblumenwiese jährlich 1 bis 2 Mal gemäht werden. Die Wiese erst ab Mitte Juli bis Ende August und im September/Oktobre mähen, damit die Pflanzen versamen können. Das Schnittgut ist immer abzuführen, damit die Wiese ausgemagert wird. Bei nährstoffreichen Standorten sollte das Mähen in den ersten Jahren dreimal jährlich erfolgen.



Foto: Konrad Karl

Massnahmen für einen naturnahen Garten

Wildstaudenbeete

Naturwert

Einheimische Wildstauden bieten allerlei Insekten wie Schmetterlingen, Bienen und Schwebfliegen Nahrung und Lebensraum. Insbesondere die anspruchsvollen und oft spezialisierten Wildbienen finden dort die dringend benötigten Pollen, um ihren Nachwuchs zu füttern. Dies lockt wiederum zahlreiche Vögel an.

Was zu beachten ist

Eine Wildstaudengärtnerei gibt Auskunft über standortgerechte, einheimische Wildstauden. Grösse: ab 1 m² und beliebig vergrösserbar.

Realisierung

Mittlerer Aufwand. Wildstauden können in Beete oder Rabatten gepflanzt werden oder als Saum entlang von Gemüsebeeten oder Wegen. Auch in Töpfen und Kisten auf dem Balkon oder der Dachterrasse wachsen Wildstauden gut.

Kosten

Ab 50 Franken pro m² – wobei der Preis mit zusätzlichem mineralhaltigem und magerem Substrat steigt.

Unterhalt

Mässiger Pflegeaufwand. Da Wildstaudenbeete zur Überwinterung geeignet sind, sollten abgestorbene Blütenstände und unerwünschte Pflanzen erst im Frühjahr geschnitten bzw. gejätet werden. Lebensdauer: Stauden sind mehrjährig.



Foto: Adobe Stock

Massnahmen für einen naturnahen Garten

Hochstaudenflure

Naturwert

Eine Hochstaudenflur ist eine dichte, wilde Staudengesellschaft. In und mit ihr leben viele Insekten und in ihrem Schatten lassen es sich Frösche und die harmlosen Ringelnattern gut gehen. Sie wachsen üppig in frischen bis nassen Böden und blühen spät, zu einer Zeit mit ansonsten geringem Nektarangebot.

Was zu beachten ist

Exposition: Südexponiert oder zumindest zum Grossteil besonnt.
Grösse: ab 1 m² Fläche, doch besser grösser, und in Kombination mit einem Gewässer. Entscheidend ist die Feuchtigkeit und Fruchtbarkeit des Bodens. Die Hochstaudenflur ist eine geeignete Pflanzengesellschaft für unsere Gärten, denn die Böden sind hier zumeist sehr nährstoffreich und können nur schwer ausgemagert werden.

Realisierung

Einfache Umsetzung. Geeignete Pflanzen (wie Mädesüss, Blutweiderich, Beinwell, Brennnessel, Pfeifengras, Nesselblättrige Glockenblume, Abbisskraut, Bachnelkenwurz, Waldweidenröschen, Dunkle Akelei oder Rote Waldnelke) können gesetzt werden.

Zeitaufwand und Kosten

Ca. ½ Tag ca. 50 Franken pro m².

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand. Die Hochstaudenflur muss einmal im Jahr geschnitten und abgeführt werden. Im Idealfall wird die Hochstaudenflur erst im Herbst geschnitten. Zumindest ein Teil der Fläche sollte nur periodisch jedes zweite Jahr geschnitten werden.



Massnahmen für einen naturnahen Garten

Heimische Hecken

Naturwert

Heimische Sträucher wie die Berberitze, Traubenkirsche, Weiss- oder Schwarzdorn, Vogelkirschen, Haselstrauch und Pfaffenhütchen stellen wichtige Nahrungsquellen und Nistmöglichkeiten für Vögel dar. Manche Schmetterlinge wie Faulbaum-Bläuling oder Zitronenfalter sind zudem auf bestimmte Gehölze angewiesen. Auch Schnitthecken sind artenreicher und lebendiger, wenn sie sich aus verschiedenen, heimischen Gehölzen zusammensetzen.

Was zu beachten ist

Für jeden Standort gibt es geeignete heimische Sträucher. Die Auswahl der Gehölze kann sich an ästhetischen und ökologischen Gesichtspunkten orientieren.

Realisierung

Mittlerer Aufwand. Bei der Pflanzung muss die künftige Grösse und Breite des Strauches berücksichtigt werden. Daher muss bei der Anordnung der Gehölze und Sträucher genügend Platz zwischen den einzelnen Pflanzen gelassen werden.

Zeitaufwand und Kosten

Je nach Grösse 2 Stunden bis 1 Tag. Je nach Art, Grösse und Ausprägung rund 80 bis 200 Franken pro Laufmeter.

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand. Hecken haben einen deutlich höheren ökologischen Wert, wenn sie frei wachsen und so Früchte und Beeren tragen können. Alle 5 bis 10 Jahre müssen Hecken gepflegt werden. Alle 10 bis 15 Jahre können Hecken auch abschnittsweise auf den Stock gesetzt werden. In gestaffelter Bearbeitung bleiben stets gewisse Gehölze als Lebensraum erhalten.



Foto: Adobe Stock



Foto: André Rey

Massnahmen für einen naturnahen Garten

Heimische Bäume / Obstbäume

Naturwert

Ob Eichen, Weiden, Linden oder Hochstamm-Obstbäume – einheimische Bäume sind wichtig für die Natur: Vögel finden Nahrung und Unterschlupf. Insekten wie Schmetterlinge und Wildbienen laben sich am Nektar. Zahlreiche Nützlinge leben in den Gehölzen und vertilgen Pflanzenschädlinge. Bäume spenden zudem Schatten und tragen durch ihre Verdunstungskühlung zur Klimaregulierung bei.

Was zu beachten ist

Für jeden Standort gibt es passende einheimische Baumarten. Beachtet werden müssen die Grenzabstände. Es gelten die nachbarrechtlichen Bestimmungen des Einführungsgesetzes zum Zivilgesetzbuch (EG ZGB 211.1 § 102).

Realisierung

Eher aufwendige Umsetzung. Hauptpflanzzeit ist Ende Oktober bis Mitte März. Junge Bäume passen sich besser an ihren Standort an. Bäume benötigen anfangs Stützpfiler (in Hauptwindrichtung).

Zeitaufwand und Kosten

½ Tag. Je nach Art und Grösse 50 bis 500 Franken.

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand. In den ersten zwei bis drei Jahren müssen junge Bäume bei Trockenheit gegossen werden. Damit Obstbäume gut anwachsen, benötigen sie in den ersten Jahren eine geringfügige Düngung, am besten mit garteneigenem Kompost. Obstbäume benötigen einen jährlichen Pflegeschnitt, alle anderen Gehölze kommen prinzipiell ohne Schnitt aus, sofern keine Verletzungsgefahr durch abbrechende Äste besteht. Beim Schnitt sollte der Leittrieb erhalten bleiben.



Foto: Adobe Stock

Massnahmen für einen naturnahen Garten

Weidenhäuschen

Naturwert

Weiden sind wichtig für Bienen und andere Insekten. Sie bieten Nahrung und, je nach Ausprägung des wachsenden Hauses, auch Unterschlupf für Kleinsäuger. Weidenhäuschen können zudem Schattenspendler oder ein Spielort für Kinder sein.

Was zu beachten ist

Exposition: Ein heller, feuchter Standort (nicht unter Bäumen). Gerade, lange Ruten schmalblättriger Weidenarten (Silberweide, Purpurweide, Korbweide) eignen sich gut zum Bauen. Die Länge und Dicke der Ruten ist je nach Bauwerk zu wählen. Weiden können über Gärtnereien oder Landwirtschaftsbetriebe aus der Region bezogen werden.

Realisierung

Eher aufwendige Umsetzung. Im März werden geschnittene Weidenzweige als Stecklinge in den gelockerten Boden gesetzt.

- Einbautiefe der Stecklinge: kleine Bauten 30 bis 50 cm, grosse Bauten 80 cm.
- Gerüstruten gerade setzen und Flechtruten seitlich einsetzen.
- Frisch gesteckte Ruten, bis sie angewachsen sind, zwei- bis dreimal in der Woche wässern.
- Spriessende Seitentriebe ins Bauwerk einflechten (nicht knicken).
- Grenzabstände zu den benachbarten Grundstücken beachten. Es gelten die nachbarrechtlichen Bestimmungen des Einführungsgesetzes zum Zivilgesetzbuch (EG ZGB 211.1 §102).

Zeitaufwand und Kosten

½ bis 1 Tag, rund 20 bis 200 Franken.

Unterhalt

Mässiger Pflegeaufwand. Im Winter die Seitentriebe auf den Stamm zurückschneiden. Im Sommer lange Seitentriebe einflechten. Weiden sind Pioniergehölze und werden nicht sehr alt. Weidenhäuser sind daher nicht für die Ewigkeit gemacht und haben eine Lebensdauer von 5 bis 30 Jahre.



Foto: Adobe Stock

Massnahmen für einen naturnahen Garten

Dachbegrünung

Naturwert

Neben dem ökologischen Wert bieten Dachbegrünungen auch uns Menschen zahlreiche Vorteile: Gesparte Abwassergebühren, eine natürliche Isolation bis hin zu einem verbesserten Stadtklima. Begrünte Dächer sind arten- und blütenreich und daher Lebensraum für Bienen, Schmetterlinge und andere Insekten – was wiederum zahlreiche Vögel anlockt. Für viele selten gewordene Pflanzenarten bieten diese Dächer einen optimalen Standort. Als «grüne Trittsteine» in der Siedlung sind sie zudem wichtig für die Vernetzung der Lebensräume von Insekten und Vögeln.

Was zu beachten ist

Dachbegrünungen sind für Flachdächer und für Schrägdächer geeignet. Es gibt verschiedenste Substrate und Samenmischungen, die an die jeweiligen klimatischen und regionalen Bedingungen angepasst sind. Dachbegrünungen lassen sich auch mit Solaranlagen oder begehbaren Dachterrassen kombinieren. Für die Errichtung einer Dachbegrünung ist eine Baubewilligung zu überprüfen. Mindestens 10 Prozent der Fläche sollte eine Aufbaustärke über 20 cm aufweisen. Damit die kalkliebenden, einheimischen Pflanzen gut gedeihen, sollte das meistverwendete Vulkansubstrat mit kalkhaltiger Erde ergänzt werden. Beim Kauf der Saatmischungen auf die regionale Herkunft achten.

Realisierung

Eher aufwendige Umsetzung. Eine nachträgliche Dachbegrünung muss von einem fachkundigen Unternehmen geplant und erstellt werden, um Schäden am Gebäude zu vermeiden. Bei der Kombination mit Photovoltaik-Anlagen ist der Dialog zwischen den Bauunternehmen sehr wichtig.

Kosten

20 bis 60 Franken pro m² (ohne Abdichtung), je nach Unternehmen und Art der Begrünung.

Unterhalt

1 bis 2 Kontrollen pro Jahr sind nötig. Dabei müssen Baumkeimlinge und invasive Neophyten entfernt werden.



Foto: Adobe Stock

Massnahmen für einen naturnahen Garten

Fassadenbegrünungen

Naturwert

Neben dem Wert für die Natur sind Fassadenbegrünungen auch für uns Menschen nützlich: Fürs Haus wirken sie wie eine äussere Klimaanlage. Sommerliche Hitze und starke Temperaturschwankungen werden durch die Begrünung gedämpft. Bei Regen bleibt die Fassade trocken und Staubpartikel werden aus der Luft gefiltert. Viele Insekten und Vögel finden Schutz, Rückzugsmöglichkeiten, Brutplätze und Nahrung im Blätterkleid direkt am Haus. Damit haben Fassadenbegrünungen eine wichtige Funktion für die Biodiversität.

Was zu beachten ist

Neben Hauswänden lassen sich auch Gerüste, Geländer, Mauern, Lauben und Pergolen begrünen. Aber: die meisten neueren oder sanierten Häuser haben eine Aussenisolation. Diese darf weder von Efeu berankt, noch für Kletterhilfen durchbohrt werden.

- Bei Selbstklimmern wie Efeu ist keine Kletterhilfe notwendig, aber eine intakte Hauswand, sonst können Schäden entstehen.
- Folgende Gerüstkletterer brauchen eine Kletterhilfe:
Schlinger: Hopfen, Windendes Geissblatt (Draht/Stange senkrecht, Abstand 30 cm); Ranker: Weinrebe, Wicke (Draht/Gerüst horizontal, Abstand 20 cm); Spreizklimmer: Rosen, Brombeeren, Himbeere (Draht/Gerüst horizontal, Abstand 20 cm).

Realisierung

Eher aufwendige Umsetzung. Für die Begrünung fallen Erdarbeiten (Erstellen von Pflanzbeeten: ca. $\frac{1}{2}$ m²) und je nach Pflanzenart das Anbringen oder Befestigen der Kletterhilfen an.

Zeitaufwand und Kosten

1 bis 2 Tage, 70 bis 300 Franken pro Laufmeter.

Unterhalt

Mässiger Pflegeaufwand. Regelmässiges Auf-/Anbinden von Spreizklimmern und gelegentliche Rückschnitte sind erforderlich.



Foto: Adobe Stock

Massnahmen für einen naturnahen Garten

Begrünte Zäune

Naturwert

Begrünte Zäune mit einheimischen Sträuchern bilden eine abwechslungsreiche und natürliche Abgrenzung des Gartens. Dieser ist zugleich Lebensraum und Durchgangsort für viele Tiere. Insekten, Kleintiere, Vögel und diverse Pflanzenarten siedeln sich gerne in naturnahen Begrenzungen an. Zudem dienen sie als Vernetzung der einzelnen Gärten und ermöglichen so die Wanderung der Tiere, sofern ein Durchlass vorhanden ist.

Was zu beachten ist

Die Begrenzung kann aus einheimischen Gehölzen, Holzelementen, geflochtenen Weiden, Natursteinen oder Hagrosen bestehen. Reine Zäune können ganz einfach begrünt werden, indem Efeu eingeflochten wird. Unter dem Zaun einen Spalt frei lassen, damit er für wandernde Tiere wie Igel kein Hindernis darstellt. Es empfiehlt sich die Grenzbe-pflanzung mit der Nachbarschaft abzusprechen.

Realisierung

Mittlerer Aufwand. Je nach gewünschter Massnahme kann diese selbst oder von der Gärtnerei umgesetzt werden.

Zeitaufwand und Kosten

Kosten je nach Massnahme.

- Einheimische Sträucher: 80 bis 200 Franken pro Laufmeter.
- Holzzaun: 20 bis 150 Franken pro Laufmeter.

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand. Evtl. jäten und alle 3 bis 5 Jahre die Sträucher zurückschneiden – an der Grundstücksgrenze gegebenenfalls jährlich schneiden.



Foto: Adobe Stock

Massnahmen für einen naturnahen Garten

Ruderalflächen

Naturwert

Wildstauden wie Wegwarte, Königskerze und Natternkopf sind ausgesprochene Hungerkünstler und kommen mit den kargen Bedingungen auf Sand, Kies und Schotter – sogenannten Ruderalflächen – prächtig zurecht. Ruderalflächen leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Förderung unserer faunistischen und floristischen Diversität. Neben einheimischen Wildpflanzen fühlen sich hier Eidechsen und verschiedene Insekten wie Wildbienen und Heuschrecken wohl.

Was zu beachten ist

Exposition: Sonnige Standorte sind besonders artenreich.

Grösse: mindestens 1 m², beliebig vergrösserbar – ideal ist eine Aufschüttung von 50 cm Höhe. Ruderalflächen können durch Entsiegelungen (z.B. eines Vorplatzes oder Parkplatzes) entstehen. Wenn sich aber invasive Neophyten dort ansiedeln, können sie diese Flächen sehr schnell überwuchern. Daher müssen sie möglichst rasch entfernt werden.

Realisierung

Eher aufwendige Umsetzung. Eine geeignete Samenmischung aus regionaler Herkunft wird auf die Kiesfläche ausgebracht. Gegebenenfalls können zusätzlich Stauden gepflanzt werden – dabei gilt: weniger ist mehr. Falls eine versiegelte Fläche geöffnet werden soll, ist unbedingt eine Fachperson beizuziehen und eine Baubewilligung zu überprüfen.

Zeitaufwand und Kosten

3 bis 5 Stunden

Kies rund 30 bis 75 Franken pro m³, Samenmischung 1 Franken pro m². Entsiegelungen kosten 40 bis 170 Franken pro m² und sind arbeitsintensiv.

Unterhalt

Hoher Pflegeaufwand. Von Zeit zu Zeit die Kiesfläche wieder aufhacken und stark wuchernde Pflanzen entfernen, insbesondere eingeflogene invasive Neophyten. Ruderalflächen leben davon, dass sie regelmässig vollständig umgegraben werden. Wenn das längerfristig zu aufwendig ist, kann eine Ruderalfläche in eine artenreiche Wiese überführt werden.



Foto: Adobe Stock

Massnahmen für einen naturnahen Garten

Natursteinpflaster

Naturwert

Versickerungsfähige Beläge wie Natursteinpflaster sind lebendige Gestaltungselemente. Durch die natürliche Versickerung des Regenwassers wird die Kanalisation geschont und zugleich kann der Boden seine wichtigen ökologischen Funktionen beibehalten. Natursteinpflaster dienen als befestigte Wege nicht nur dem Menschen, sie sind gleichzeitig Lebensraum und Vernetzungsfläche für einheimische Pflanzen und Tiere, die sich in den Fugen einfinden.

Was zu beachten ist

Natursteinpflaster eignen sich, um Plätze, Wege, Einfahrten oder Entwässerungsrinnen zu befestigen. Damit die Pflasterung wirklich lebt, dürfen die Fugen nur ausgesandet, aber nicht ausgegossen werden. Dabei möglichst regionale Pflastersteine wie Innerschweizer Kieselkalk, Luzerner Sandstein oder Tessiner Granit verbauen.

Realisierung

Eher aufwendige Umsetzung. Pflastern kann man gut selbst, allerdings muss zuerst eine stabile Tragschicht eingebaut werden. Gartenbaubetriebe bieten Natursteinpflasterungen an. Eine Beratung empfiehlt sich, insbesondere wenn eine Versiegelung entfernt werden soll.

Zeitaufwand und Kosten

1 bis 3 Tage – je nach Grösse, Gesteins-, und Verlegungsart.
Gesteinsart und Verlegungsart, 100 bis 300 Franken pro m².

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand. Natursteinpflaster in Sand verlegt benötigen wenig Unterhalt – periodisches Jäten ist zu empfehlen, wenn die Fugen zu stark verkrauten. Gut verlegte Natursteinbeläge sind sehr langlebig und witterungsbeständig.



Foto: Adobe Stock

Danksagung

Das Projekt Natur-Kur der Einwohnergemeinden Cham und Hünenberg sowie der Stadt Zug lehnt sich an das Konzept «NaturfindetStadt» der Stadt Baden und des Museums Naturama Aargau an. Die Einwohnergemeinden Cham und Hünenberg danken den Urhebern für die umfassenden Vorarbeiten und die freundliche Bereitstellung des Massnahmenkatalogs «Baustein für Baustein zurück zur Natur». Die Stadt Zug schliesst sich diesem Dank an und freut sich über die Zusammenarbeit mit den beiden Partnergemeinden.

Impressum

Herausgeber: Einwohnergemeinden Cham, Hünenberg und Stadt Zug

Textgrundlagen: Stadt Baden, Abteilung Stadtökologie
Wildbiene + Partner AG, Zürich
naef landschaftsarchitekten, Brugg
Kampagnenforum GmbH, Zürich
Stadtgrün Bern (2021)
«Natur braucht Stadt – Berner Praxishandbuch
Biodiversität», Stadtgrün Bern, 2021

Layout: Stadt Zug, Abteilung Kommunikation

April 2023

